



An Maria Terwiel (links oben) und Adolf Friedrich Graf von Schack (links unten) erinnern in ihren Heimatstädten Boppard und St. Goar Gedenktafeln. Zur Erforschung der beiden Widerstandskämpfer vor Hennig eine ganze Menge beigetragen. In seinem Hirzenacher Domizil - also genau zwischen Boppard und St. Goar - hat der pensionierte Richter sein Dokumentationszentrum eingerichtet.

Widerstand hat zwei Gesichter

Gedenken Maria Terwiel und Adolf Friedrich Graf von Schack haben gegen das Nazi-Regime gekämpft

Von unserem Redakteur Wolfgang Wendling

■ **Mittelrhein.** Viele Deutsche haben geschwiegen, als die Nazis nach und nach ihr Unrechtssystem in Staat und Gesellschaft installierten, haben weggeschaut, als Bekannte und Nachbarn Opfer des Terrors wurden. Aber es gab überall im Land Menschen, die sich den barbarischen Herrschaftsstrukturen widersetzt haben. Manche haben ihren Einsatz für Menschlichkeit und Recht mit dem Leben bezahlt. Zwei von ihnen sind am Mittelrhein beheimatet: Maria Terwiel aus Boppard und Adolf Friedrich Graf von Schack aus St. Goar.

Dass beide als Widerstandskämpfer den ihnen zustehenden Platz in der Geschichte einnehmen und im öffentlichen Bewusstsein wahrgenommen werden – dafür leistet Joachim Hennig einen entscheidenden Beitrag. Als stellvertretender Vorsitzender des Koblenzer Fördervereins „Mahnmal für



In Boppard ist auch noch eine Straße nach Maria Terwiel benannt.

die Opfer des Nationalsozialismus“ hat der pensionierte Richter die Ausstellung in der Sparkasse Koblenz konzipiert. Auch Maria Terwiel wird als Widerstandskämpferin aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz einem breiten Publikum vorgestellt.

Über viele Jahre hat Hennig die zahlreichen Facetten des Widerstands gegen das Nazi-Regime und die Schicksale der Verfolgten erforscht. Auch über Maria Terwiel und Graf von Schack hat er intensive Nachforschungen angestellt. In seinem neuen Landsitz in Hirzenach reiht sich in den Bücherwänden Ordner an Ordner, gefüllt mit allerlei Dokumenten über die intensive Aufarbeitung des dunkelsten Kapitels unserer Geschichte. Für den leidenschaftlichen For-

scher ragt der Lebensweg und das Schicksal von Maria Terwiel hervor. Vielleicht auch deshalb, weil Frauen im Widerstand eher die Ausnahme bilden.

Als Mitglied der Berliner Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ um Harro Schulze Boysen war Maria Terwiel ab 1940 an mehreren Aktionen gegen das NS-Regime beteiligt. Ihre, wie Hennig meint, wichtigste und größte Aktion war 1941 die Verbreitung der Predigten des Münsteraner Bischofs Clemens August Graf von Galen gegen die Euthanasie-Aktion der Nazis.

Es ist dieser unbändige Mut, der Hennig fasziniert. „Maria Terwiel kann als Vorbild und Leitbild für Jugendliche dienen, das zu tun, was man für richtig hält“, sagt Hennig. Dass sie sich so furchtlos für ih-

re Ideale – Menschlichkeit und Gerechtigkeit – eingesetzt hat, macht sie zu einer großen Frau. Der Künstler Aloys Rump hat dafür gesorgt, dass Maria Terwiel zu den sieben größten Bopparder Persönlichkeiten zählt. Ihr von Rump geschaffenes Porträt ziert die Stadthalle. Heinz Maurer, Seniorchef von Sebapharma, hatte die Initiative ergriffen, um an ihrem Geburtshaus in der Mainzer Straße eine Gedenktafel anzubringen. So ist die Erinnerung an Maria Terwiel heute noch lebendig, auch wegen der nach ihr benannten Straße.

Nicht vergessen in St. Goar ist Adolf Friedrich Graf von Schack. Sein Widerstand gegen das NS-Regime ist unmittelbar mit dem 20. Juli 1944 verbunden. Er war als Adjutant des Berliner Stadtkommandanten Paul von Hase an führender Stelle des militärischen Widerstands direkt in den geplanten Umsturz involviert. Laut Hennig hat Christiane Missling vom Geschichtsverein für Mittelrhein und Vorderhunsrück die wichtige Rolle von Schack beim Attentat am 20. Juli in der Region publik gemacht. Auch der frühere Stadtbürgermeister Walter Mallmann und Stadtarchivar Franz-Josef Schwarz haben mit dafür gesorgt, dass der Widerstandskämpfer aus St. Goar in seiner Heimatstadt der Bevölkerung in guter Erinnerung bleibt.



Maria Terwiel wurde am 26. Januar 1943 vor dem Reichskriegsgericht in Berlin der Prozess gemacht und zum Tode verurteilt.



Am 10. Oktober 1944 begann der Prozess gegen Adolf Friedrich Graf von Schack vor dem Volksgerichtshof. Er wurde zum Tode verurteilt.

Graf von Schack ist am 20. Juli 1944 fest in die „Operation Walküre“ eingebunden

Friedrich Adolf Graf von Schack wird im Dreikaiserjahr 1888 in St. Goar geboren. Er stammt aus einem alten niedersächsischen Adelsgeschlecht. Sein Vater Ulrich Graf von Schack zieht nach seinem Abschied aus der Armee nach St. Goar und heiratet Gertrude Schmitz aus Bonn. Adolf Friedrich besucht zunächst die Volksschule in St. Goar, dann das städtische Gymnasium (das spätere Kant-Gymnasium) in Boppard. Nach dem Abitur nimmt er am Ersten Weltkrieg teil und wird schwer verwundet. 1920 scheidet er aus dem Soldatenverhältnis aus. 1928 heiratet er Else-Dorothea Freiin von Werthern. 1936 wird Schack Mitglied der NSDAP. Am 1. September 1939 mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wird er als Major einberufen. Er nimmt am Überfall Deutschlands auf Luxem-



Adolf Friedrich Graf von Schack ist 1888 in St. Goar geboren. Am 15. Januar 1945 wurde er hingerichtet.

burg, Belgien und Holland teil. Anschließend ist er am Heeresarchiv in Potsdam tätig. Im Januar 1944 wird er in die Berliner Stadtkommandantur versetzt. Dort schließt er sich den Umsturzplänen an. Gemeinsam mit dem Stadtkommandanten Paul von Hase und einem anderen Adjutanten ist Schack am 20. Juli 1944 voll in die Organisation der „Operation Walküre“ einbezogen. Am Tag nach dem missglückten Attentat wird er festgenommen. Am 12. Oktober 1944 wird Graf von Schack wegen Hoch- und Landesverrats zum Tode verurteilt. Am 15. Januar 1945 wird er im Zuchthaus Brandenburg-Görden durch Erschießen hingerichtet. Diese Nachricht erreicht seine Witwe mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass die Veröffentlichung einer Todesanzeige unzulässig sei.

Maria Terwiel kämpft in der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ gegen das NS-Regime

Maria Terwiel ist am 7. Juni 1910 in Boppard als ältestes Kind des am dortigen Lehrerseminar tätigen Pädagogen Johannes Terwiel und seiner Ehefrau Rosa in einem Haus in der Mainzer Straße geboren. Bereits ein Jahr später zieht die Familie nach Posen. Der Vater, ein rheinischer Katholik, tritt schon in frühen Jahren der SPD bei. Ihre Mutter ist Jüdin und konvertiert vor der Hochzeit 1909 zum Katholizismus. Der Vater macht in der jungen Republik schnell Karriere. Sie gifelt 1928 in der Ernennung zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Stettin. Der Preis: Die Familie muss häufig umziehen. Maria Terwiel genießt eine auf Bildung ausgerichtete bürgerliche Erziehung. 1931 beginnt sie ihr Jura-Studium in Freiburg. Später studiert sie in München. Sieben Wochen nach der



Maria Terwiel ist am 7. Juni 1910 in Boppard geboren. Am 5. August 1943 wird sie ermordet.

„Machtergreifung“ der Nazis gerät die Familie ins berufliche Abseits. Der Sozialdemokrat Johannes Terwiel verliert sein hohes Amt und wird in den Ruhestand versetzt. Für Maria Terwiel ist dies ein prägendes Ereignis. Als dann die Nazis ab 1935 mit ihrer verqueren Rassenideologie (Nürnberger Gesetze) ernst machen, kommt für die „Halbjüdin“ Terwiel das berufliche Aus. Zusammen mit ihrem Verlobten Helmut Himpel, einem Zahnarzt, kommt sie in Berlin in Kontakt mit Mitgliedern der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“. Maria Terwiel ist beim Verfassen und Vervielfältigen von Flugschriften gegen die Nazi-Diktatur aktiv beteiligt. Am 17. September 1942 nimmt die Gestapo sie fest. Am 5. August 1943 wird sie in Berlin-Plötzensee hingerichtet.